

BILDUNGSWISSENSCHAFTEN

Nutzung von Beratungsangeboten und Informationsquellen im Vorfeld der Belegung eines Fernlehrgangs oder Fernstudiums im Rahmen von beruflicher Bildung

Ergebnisse einer Onlinebefragung

Angela Fogolin¹

¹ Bundesinstitut für Berufsbildung, Bonn

Kontakt

Bundesinstitut für Berufsbildung
Arbeitsbereich 3.2: Qualitätsentwicklung und -sicherung, Fernlernen, Bildungspersonal
Robert-Schuman-Platz 3
53175 Bonn

Tel.: +49 (0)228/107 1427

E-Mail: fogolin@bibb.de

Zusammenfassung

Im Kontext des lebensbegleitenden Lernens gewinnen sowohl Bildungsberatung als auch Fernlernen (in der doppelten Bedeutung des Wortes als didaktische Methode einerseits und Segment der organisierten (Weiter-)Bildung andererseits) zunehmend an Bedeutung. Um Erkenntnisse dazu zu gewinnen, auf welcher Basis Auswahlentscheidungen im Vorfeld der Belegung eines Fernlehrgangs bzw. Fernstudiums im Rahmen von beruflicher Bildung zustande kommen, führt das Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) das Forschungsprojekt „Personenbezogene (Weiter-)Bildungsberatung im Fernlernen“ durch. Im Mittelpunkt der Untersuchungen steht dabei die Perspektive der Nachfragenden, zu der bislang kaum empirische Daten vorliegen.

Ende 2009 wurde in diesem Kontext eine Onlinebefragung von Interessierten und Teilnehmenden an Fernlehr- bzw. Fernstudiengängen durchgeführt.

Im vorliegenden Beitrag werden erste, primär auf deskriptiven Analysen beruhende Ergebnisse dieser Befragung vorgestellt. Die Darstellung orientiert sich dabei am Aufbau des eingesetzten Erhebungsinstrumentes. Anschließend erfolgt eine Diskussion der wesentlichen Ergebnisse (z. B. Beratungswunsch). Schlussfolgerungen für das weitere Vorgehen im Projekt runden den Beitrag ab.

Schlüsselwörter: Fernlernen, Fernstudium, Bildungsberatung, lebensbegleitendes Lernen

The use of education guidance and information sources in the run-up to booking a continuing or higher education course by distance learning in the context of vocational training

Results of an online survey

Abstract

In the context of lifelong learning, both education guidance and distance learning are aspects of increasing importance. To gain insights into the factors on which learners base their choices before taking up a continuing or higher education course by distance learning, the Federal Institute for Vocational Education and Training is carrying out the research project „Personalised (Continuing) Education Guidance in Distance Learning“. The research is designed to focus on the viewpoint of prospective learners.

To ascertain their views, an online survey was conducted in 2009 among prospective and current participants in continuing and higher education courses by distance learning.

The present article presents the first interim findings, based on descriptive analyses, from the online survey. The article is completed by a discussion of relevant results, such as the interest in education guidance, and conclusions relating to further research.

Keywords: continuing education by distance learning, higher education by distance learning, education guidance, lifelong learning

Einleitung

Im Kontext der europäischen Strategien zum lebensbegleitenden Lernen kommt dem Individuum eine weitgehende Selbstverantwortung für die Gestaltung und Erhaltung der eigenen Bildungsprozesse und Beschäftigungsfähigkeit zu (Europäische Kommission 2000). In diesem Zusammenhang wird der Bildungsberatung sowohl auf europäischer als auch nationaler bildungspolitischer Ebene eine strategische Bedeutung beigemessen (Europäische Union 2004, Sultana 2004).

Dieser Bedeutungszuwachs führte in Deutschland in den vergangenen Jahren zu vielfältigen Aktivitäten, die einen quantitativen und qualitativen Ausbau von Bildungsberatungsangeboten zum Ziel haben. Angestrebt wird, „gemäß der OECD-Definition von 2004 Bildungsberatung als ein Dienstleistungsangebot zu etablieren, ' das darauf ausgerichtet ist, Individuen jedes Alters und zu jedem Zeitpunkt ihres Lebens

dabei zu unterstützen, Bildungs-, Ausbildungs- und Berufsentscheidungen auf einer gut vorbereiteten und informierten Basis eigenständig zu treffen und ihr Berufsleben selbst in die Hand zu nehmen' “ (Bundesministerium für Bildung und Forschung (Hrsg.) 2008a: 17f.).

Eine wesentliche empirische Grundlage für die Formulierung von Eckpunkten (vgl. Nationales Forum Beratung in Bildung, Beruf und Beschäftigung 2009) und den Ausbau von Bildungsangeboten stellt die im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) erstellte Rambøll-Studie (Niedlich et al. 2007) dar. Zu dieser Studie ist jedoch mit Dörner 2010: 29f. anzumerken, dass „der empirische Fokus auf der *Anbieter*-Seite, nicht auf der von *Nachfragenden* und *Nutzenden* liegt. Diese wird lediglich theoretisch-programmatisch hergeleitet. [...] Zwar weisen die Autoren der Rambøll-Studie darauf hin, dass es kaum empirische Daten zur Nutzung von

Weiterbildungsberatung gebe, allerdings sollte dies nicht dazu führen, allein die Anbieterperspektive für Veränderungen und Reformen zugrunde zu legen.“¹

Nahezu zeitgleich gewinnt Fernlernen, ein Segment der organisierten (Weiter-) Bildung, hier verstanden als Oberbegriff für nichtakademische Fernlehrgänge und Fernstudienangebote, die den Erwerb eines anerkannten grundständigen bzw. postgradualen akademischen Abschlusses ermöglichen, zunehmend an Bedeutung:

- So lässt sich in den letzten Jahren eine zunehmende Ausdifferenzierung des Feldes – sowohl im Hinblick auf Anbieter als auch in Bezug auf Angebotsformen – beobachten. Treibende Kräfte sind hier vor allem die rasante Entwicklung und Verbreitung der Informations- und Kommunikationstechnologien sowie der „Bologna-Prozess“, in dessen Gefolge eine stärkere Durchlässigkeit zwischen nichtakademischer und akademischer beruflicher Bildung angestrebt wird.² In der Konsequenz entdeck(t)en zunehmend auch Softwareproduzenten und Hochschulen den Markt „Fernlernen“ für sich. Entsprechend weisen die Fernunterrichtsstatistiken der vergangenen Jahre eine kontinuierliche Zunahme von Anbietern und staatlich zugelassenen Angeboten auf (Bundesinstitut für Berufsbildung (Hrsg.) 2010: 319f.).
- Parallel dazu steigt auch die Zahl der Teilnehmenden kontinuierlich an (Bundesinstitut für Berufsbildung (Hrsg.) 2010: 317). Dieser Anstieg lässt sich vermutlich auf die hohe Attraktivität von Fernlernen gerade für „non traditional

students“ (wie z. B. Erwerbstätige oder Menschen in der Familienphase) zurückführen: Didaktisch werden Fernlehr- bzw. Fernstudiengänge zunehmend als „Blended Learning“ – Arrangements, also netzgestützt, mit kurzfristigen, oft fakultativen Präsenzphasen kombiniert und tutoriell begleitet, durchgeführt. Sie ermöglichen damit ein orts- und weitgehend auch zeitunabhängiges Lernen und eine – im Vergleich zu Präsenzangeboten, die eher in Wohnortnähe belegt werden – deutlich größere Auswahlmöglichkeit zwischen bundesweiten und internationalen Angeboten. Möglicherweise ist der Anstieg der Teilnahmezahlen aber auch ein Indikator für einen einsetzenden Bewusstseinswandel, der der im Kontext des lebensbegleitenden Lernens bildungspolitisch postulierten Selbstverantwortung für die Gestaltung der eigenen Bildungsprozesse Rechnung trägt.

Trotz dieses Bedeutungszuwachses von Fernlernen liegen bislang kaum Erkenntnisse dazu vor, auf welcher Basis Auswahlentscheidungen für oder gegen ein bestimmtes Angebot im Rahmen von akademischer bzw. nichtakademischer beruflicher Bildung getroffen werden.

Vor diesem Hintergrund führt das Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) im Zeitraum 03/2009 bis 06/2011 ein Forschungsprojekt durch.³ Intention dabei ist es, Aufschlüsse über die Sicht der Nachfragenden zu gewinnen. Da hierzu bislang kaum empirische Daten vorliegen (vgl. dazu auch Dörner 2010: 30), hat das Projekt einen eher explorativen Charakter.

¹ Vgl. Niedlich et al. 2007: 13

² Zum Bologna-Prozess siehe Hochschulrektorenkonferenz: www.hrk.de/bologna/de/home/1916.php (20.07.2010).

³ BIBB-FP „Personenbezogene (Weiter-)Bildungsberatung im Fernlernen“, www.bibb.de/de/wlk51067.htm (20.07.2010)

Zum Einsatz kommen sowohl quantitative als auch qualitative sozialwissenschaftliche Forschungsmethoden. Ende des letzten Jahres, im Zeitraum 05.10. - 27. 11. 2009, wurde eine Onlinebefragung durchgeführt. Im Mittelpunkt der vorliegenden Veröffentlichung stehen primär auf deskriptiven statistischen Analysen beruhende Ergebnisse dieser Erhebung.

Hintergrund

Bildungsberatung

Angesichts der Vielzahl der unterschiedlichen Beratungsdienstleistungen, die unter dem Rubrum „Bildungsberatung“ zusammengefasst werden (Schiersmann et al. 2008: 12, Niedlich et al. 2007), ist es zunächst erforderlich, den Untersuchungsgegenstand „(Weiter-)Bildungsberatung im Fernlernen“ näher zu bestimmen: Im Untersuchungskontext werden darunter Beratungsdienstleistungen *im Vorfeld* einer Fernlehrgangs- bzw. Fernstudienauswahl verstanden, die dazu beitragen, die individuelle berufliche (Weiter-)Bildungsplanung zu unterstützen. Damit bleibt Lernberatung (lernbegleitende Hilfen und Beratungsdienstleistungen, mit denen Fernlernende bzw. Fernstudierende *während ihrer Teilnahme* bei Lernschwierigkeiten oder Motivationsproblemen unterstützt werden) im Projekt- bzw. Untersuchungskontext unberücksichtigt. Im Mittelpunkt der Untersuchungen steht dabei, wie eingangs erwähnt, die Perspektive der Nachfragenden.

Fernlernen

Fernlernen als Bildungssegment ist seit seinen Anfängen im 19. Jahrhundert marktförmig strukturiert und wird seit jeher vorrangig von Privatpersonen genutzt. Ross (1992): 50 spricht daher von Fernlernen als einer „private(n) Bildungsform“. Gegenwärtig stellt es sich als sehr dynamisch, fluide und für Interessierte relativ unübersichtlich dar.

Aufgrund der Intransparenz des Segments kommt der trägergebundenen Beratung (also der Beratung durch die Anbieter, d. h. durch die Fernlehrinstitute und (Fern-)Hochschulen selbst) traditionell eine große Bedeutung zu. In den §§ 16 und 17 des Fernunterrichtsschutzgesetzes (FernUSG) wurden 1969 eigens gesetzliche Vorgaben für die trägergebundene Produktberatung formuliert, um unseriöse Praktiken von Anbietern zu unterbinden.⁴ Gleichwohl muss hier das (potenzielle) Spannungsverhältnis zwischen den Interessen der Ratsuchenden und dem Vermarktungsinteresse der eigenen Produkte seitens des Anbieters immer mitgedacht werden.

Bei einer Betrachtung von (Weiter-)Bildungsberatung im Fernlernen kann aber auch das Internet nicht außer Acht gelassen werden, das sich in den vergangenen Jahren gesamtgesellschaftlich zu einem der wichtigsten (Alltags-)Medien entwickelt hat. Seine große Bedeutung gerade auch im Fernlernen kann hierbei nicht ausschließlich auf die didaktische Gestaltung von Lernarrangements bezogen, sondern muss, angesichts einer räumlich prinzipiell unbegrenzten (d. h. einer bundesweiten bzw. internationalen) Auswahlmöglichkeit, immer auch im Kontext des Auswahl- und Entscheidungsprozesses, in dem an unterschiedlichen Stellen Beratungs- bzw. Informationsbedarf entstehen kann, mitgedacht werden. Hier treffen nun zwei unterschiedliche Kulturen aufeinander: Während die einschlägigen (Forschungs-)Aktivitäten im Zusammenhang mit Bildungsberatung bislang überwiegend an deren

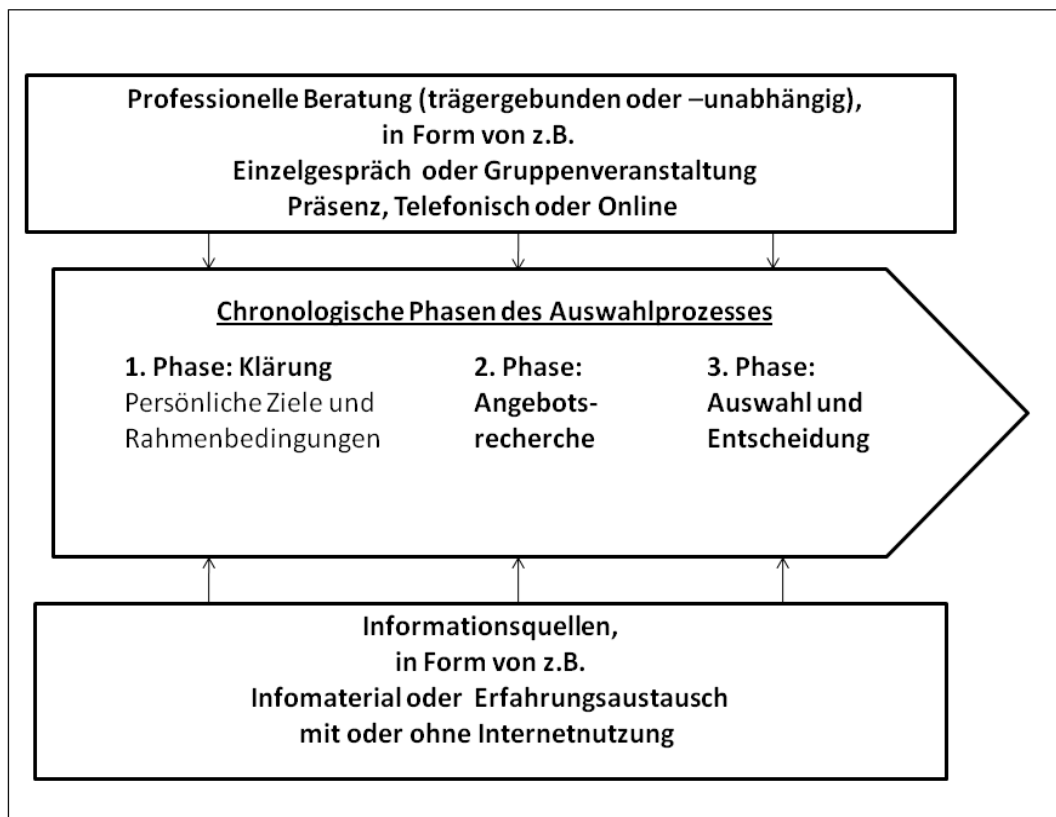
⁴ Vgl. Fernunterrichtsschutzgesetz (FernUSG): <http://bundesrecht.juris.de/fernusg> (20.07.2010)

III) der Nutzer/-innen. Die Attraktivität des Internets ist nicht zuletzt auf die vielfältigen Möglichkeiten zu Austausch, Kommunikation und Vernetzung zurückzuführen, die es seit seinen Anfängen bietet (Rheingold 1993). Entsprechend finden sich im Netz inzwischen neben professionellen Beratungsangeboten (z. B. in Form von Online-Beratung oder E-Coaching) auch vielfältige Informationsquellen (z. B. in Form von Weiterbildungsdatenbanken, Checklisten oder Diskussionsforen), die parallel und zu unterschiedlichen Fragestellungen im Auswahlprozess genutzt werden können. Möglicherweise führt diese Auflistung, in der professionelle Beratungsangebote und Informationsquellen nebeneinander stehen, zunächst zu Irritation, doch spiegelt sie vermutlich die Alltagsrealität und -kultur der Ratsuchenden wider, für die alles nur einen Klick weit

voneinander entfernt ist. Diese Spezifik des Internets legt es nahe, bei einer Betrachtung der (Weiter-)Bildungsberatung im Fernlernen auch Ressourcen wie die oben genannten Informationsquellen einzubeziehen, denen bislang im Kontext von Bildungsberatung nur wenig Beachtung geschenkt wird.

Abbildung 1 verdeutlicht die der Untersuchung zugrunde liegenden Vorannahmen zum Verlauf des Auswahl- und Entscheidungsprozesses im Vorfeld der Belegung eines Fernlehrgangs bzw. Fernstudiums.

Abbildung 1: Modell des Auswahl- und



Entscheidungsprozesses

Quelle: BIBB-FP 3.3.201

Material und Methoden

Erhebungsinstrument

Die Fragebogenkonstruktion erfolgte auf Basis der oben skizzierten Vorüberlegungen und der folgenden, die Untersuchung leitenden Forschungsfragen:

- Welche Bedarfe bestehen im Hinblick auf (Weiter-)Bildungsberatung?
- Welche Beratungsangebote sind bekannt und werden genutzt?
- Inwieweit werden die Bedarfe durch die genutzten Angebote abgedeckt?
- Lassen sich dabei Unterschiede, z. B. zwischen unterschiedlichen Berufssegmenten, beobachten?⁵

Insgesamt umfasste der Onlinefragebogen vier Teilabschnitte:

Teil 1: Einleitende soziodemografische bzw. personenbezogene Fragen

Teil 2: Fragen zur Nutzung von professionell durchgeführter Beratung

Teil 3: Fragen zur Nutzung von Informationsquellen

Teil 4: Fragen zum Entscheidungsprozess

Vorwiegend kamen standardisierte Fragen zum Einsatz; an einigen Stellen gab es aber auch offene Fragen bzw. Kommentierungsmöglichkeiten. Bei skalierten Antwortvorgaben wurden in der Regel sechsstufige Skalen eingesetzt, die sich, um den Befragten die Beantwortung zu erleichtern, am geläufigen Benotungssystem orientierten (z. B.: 1 = sehr wichtig bis 6 = völlig unwichtig).

Ein wesentliches Kriterium bei der Programmierung des Fragebogens war dessen Nutzungsfreundlichkeit. In dem der

eigentlichen Feldphase vorgeschalteten Pretest waren daher neben Aspekten wie Verständlichkeit und Vollständigkeit der Fragen, Aufbau und Struktur des Fragebogens auch der zeitliche Aufwand (für diesen waren ca. 20 Minuten veranschlagt) und die Nutzungsfreundlichkeit (sowohl im Hinblick auf die grafische als auch technische Gestaltung) von besonderem Interesse. Zusätzlich erfolgte eine fachinhaltliche Begutachtung durch ausgewiesene Expertinnen und Experten. Auf Basis der Testergebnisse und des Expertenfeedbacks wurde der Fragebogen vor seinem Einsatz abschließend überarbeitet.

Je nach einbezogenem Datenpool (s. u.) wurden drei geringfügig modifizierte Versionen des Onlinefragebogens eingesetzt.

Grundgesamtheit und Stichprobenziehung

Die Grundgesamtheit der Befragung setzt sich aus Personen zusammen, die im Rahmen ihrer akademischen bzw. nicht-akademischen beruflichen Bildungsplanung an

- der Belegung eines Fernlehrgangs bzw. Fernstudiums interessiert sind oder
- aktuell an einem entsprechenden Fernlehrgang bzw. Fernstudium teilnehmen bzw.
- daran teilgenommen haben.

Aufgrund dieser eher vagen Bestimmungskriterien und der Dynamik des Bildungssegments „Fernlernen“ ist es nicht möglich, die Grundgesamtheit exakt zu quantifizieren. Auch die jährlich erhobene Fernunterrichtsstatistik kann nur bedingt als Bezugsgröße herangezogen werden: Zum einen werden bei der Ermittlung der Teilnehmezahlen dort auch Fernlehreangebote zu Allgemeinbildung, Freizeitgestaltung oder politischer Bildung einbezogen; zum anderen ist die Beteiligungsbereitschaft bei den befragten Fernlehrinstituten und Hochschulen

⁵ Die hier vorgestellten Forschungsfragen beziehen sich ausschließlich auf die Onlineerhebung. Andere, ebenfalls interessierende Fragen bleiben unerwähnt, da sie vorrangig qualitativ untersucht werden sollen.

seit Jahren eher rückläufig (Bundesinstitut für Berufsbildung (Hrsg.) 2010: 317).

Bei der Stichprobenziehung wurde daher, um sicher zu stellen, dass nur der Grundgesamtheit zuzurechnende Personen einbezogen werden, ausschließlich auf Datenpools ausgewählter Fernlehrinstitute, (Fern-)Hochschulen und sonstiger Akteure im Fernlernen zurückgegriffen. Deren Auswahl erfolgte in einem kriteriengeleiteten, iterativen Prozess (Fogolin 2010: 9f.), in dessen Gefolge 26 Akteure um eine Beteiligung an der Befragung gebeten wurden. Von diesen beteiligten sich 14 an der Erhebung, die sich wie folgt zusammensetzen:

- sechs Fernlehrinstitute,
- sechs (Fern-)Hochschulen, darunter drei private,
- zwei sonstige Akteure:
ein trägerübergreifendes,
werbefinanziertes Diskussionsforum;
eine Plattform für Onlinelernen

In die Stichprobe wurden in der Regel die Teilnehmenden bzw. Studierenden ausgewählter, jeweils bilateral abgestimmter und thematisch annähernd vergleichbarer Fernlehrgänge und Fernstudienangebote einbezogen. Bei drei Hochschulen konnten darüber hinaus auch die Interessentendatenpools und über das Diskussionsforum vereinzelt auch Absolventinnen und Absolventen erreicht werden. Damit überwiegt in der Befragung die retrospektive Sichtweise der Teilnehmenden bzw. Studierenden.

Eine inhaltliche Auswahl der einzubeziehenden Fernlehrgänge war insbesondere bei großen bzw. breit aufgestellten Instituten erforderlich, da hier sowohl berufliche als auch allgemeinbildende Angebote vorgehalten werden. Auch bei einigen der beteiligten

(Fern-)Hochschulen gab es dazu Abstimmungsbedarf – nicht zuletzt, um die akademischen Studiengänge und die einbezogenen beruflichen Segmente thematisch annähernd vergleichbar zu halten. Um die Vergleichbarkeit und Kontrollierbarkeit der Teilstichproben zu erhöhen, wurden darüber hinaus Stichtage für die einbezogenen Datenpools festgelegt.

Die Stichprobe weist insofern Verzerrungen auf, als

- Personen, die zwar einen Fernlehrgang bzw. ein Fernstudium aufgenommen, dieses zwischenzeitlich aber abgebrochen hatten, aufgrund der gewählten Vorgehensweise nicht in die Stichprobe einbezogen werden konnten und
- bei zwei Akteuren nicht ausgeschlossen werden kann, dass sich – bedingt durch die von ihnen gewählte Form der Ansprache ihrer Datenpools über eine allen Fernlernenden/Fernstudierenden zugängliche Lernplattform⁶ – auch andere als die eigentlich abgestimmten Personenkreise an der Befragung beteiligten.

Insgesamt umfasste die Stichprobe 95.891 Personen.

In die Auswertung wurden 8.611 Datensätze einbezogen.⁷ Dies entspricht einer Rücklaufquote von ca. 9 %.

Ergebnisse

Die Ergebnisdarstellung orientiert sich am Aufbau des eingesetzten Erhebungsinstrumentes (vgl. oben). Bei drei personenbezogenen Merkmalen (Geschlecht, Alter und schulische Vorbildung) werden, um einen Vergleich zu ermöglichen, die

⁶ Die Kontaktierung der Datenpools durch die jeweiligen Akteure selbst war aus datenschutzrechtlichen Gründen erforderlich.

⁷ Eine ausführliche Beschreibung der Datensatzbereinigung findet sich in Fogolin (2010): 13-15

entsprechenden Ergebnisse anderer, vergleichbarer empirischer Erhebungen herangezogen.

Stichprobe

Geschlecht: 53,6 % Befragten sind weiblichen, 39,0 % männlichen Geschlechts.⁸ Damit entspricht der Frauenanteil annähernd dem in der Fernunterrichtsstatistik 2008 ausgewiesenen Frauenanteil von 52,2 % (Bundesinstitut für Berufsbildung (Hrsg.) 2010: 318).

Alter: Bei der Klassifizierung nach Alter zeigt sich, dass die Gruppe der 19 - 34-Jährigen mit 56,5 % mehr als die Hälfte der Befragten ausmacht (40,8 % sind dabei zwischen 25 und 34 Jahre alt). Mit zunehmendem Alter scheint die Beteiligungsbereitschaft nachzulassen, so sind 24 % 35 - 44 Jahre, 10,9 % 45 - 54 Jahre und 1,1 % 55 - 64 Jahre alt.

Aufgrund divergierender Klassifizierungen ist ein Vergleich mit der Fernunterrichtsstatistik hier nur eingeschränkt möglich. Wenn man sie dennoch heranzieht, zeigt sich ein ähnliches Ergebnis, d. h. auch dort dominiert die Gruppe der bis zu 35-Jährigen (Fernunterrichtsstatistik 2008: unter 20 bis 35 Jahre: 62,0 %, Bundesinstitut für Berufsbildung (Hrsg.) 2010: 318f.).

Schulische Vorbildung: 43,7 % der Befragten verfügen über eine Hochschulzugangsberechtigung in Form eines (Fach-)Abiturs, 37,5 % über eine mittlere Reife/Realschulabschluss als höchsten schulischen Abschluss. Demgegenüber sind Hauptschüler/-innen (6,6 %) und Menschen ohne schulischen Abschluss (0,4 %) vergleichsweise gering

vertreten (anderer Schulabschluss: 5,1 %). Damit scheint sich auch hier zu bestätigen, dass die (Weiter-)Bildungsbeteiligung bildungsabhängig ist (Bundesministerium für Bildung und Forschung (Hrsg.) 2008b: 6).

Berufliche Vorbildung: Mehr als die Hälfte der Befragten verfügt über eine abgeschlossene Berufsausbildung (57,4 %). 11,0 % weisen darüber hinaus auch eine bereits abgeschlossene Aufstiegsfortbildung (z. B. als Meister/-in, Techniker/-in oder Fachwirt/-in) auf und ca. ein Sechstel (16,4 %) der Befragten hat ein Studium absolviert.

Erwerbsstatus: Fast drei Viertel der Befragten gehen einer nicht selbstständigen Beschäftigung nach (62,5 % in Vollzeit, 9,9 % in Teilzeit). Von diesen insgesamt 6.232 Personen befanden sich im Erhebungszeitraum 4,9 % in Kurzarbeit.

Arbeitslos sind 5,5 %, selbstständig 5,2 % der Befragten. Je 3,1 % befinden sich in Elternzeit oder haben einen sonstigen, also nicht explizit abgefragten Status. 2,5 % bzw. 1,0 % sind noch Studierende bzw. Auszubildende. Je 0,3 % der Befragten nehmen an einer Umschulung teil oder befinden sich im Ruhestand und 0,2 % leisten ihren Zivil- bzw. Wehrdienst ab.

Angestrebte berufliche Bildung: Bei der angestrebten nicht-akademischen beruflichen Bildung sind „Erwerb von Zusatzqualifikationen“ (27,4 %), „Aufstiegsfortbildung“ (24,9 %) und „grundlegende berufliche Neuorientierung“ (10,5 %) die häufigsten Nennungen; bei der angestrebten akademischen beruflichen Bildung dominiert die Beteiligung/das Interesse an einem grundständigen Fernstudium (13,5 %) vor der Beteiligung/dem Interesse an einem postgradualen Fernstudium (6,3 %).

⁸ Im Text werden die gültigen Prozentwerte ausgewiesen. Dabei wird aus Gründen der Lesbarkeit auf die Auflistung der jeweils fehlenden Angaben verzichtet. Diese ergeben sich aus der Differenz zu 100%.

Segment: Ein gutes Fünftel (22,8 %) der Befragten bildet sich im Segment Handel / Wirtschaft, 15,0 % im Management und 14,6 % in einem anderen als einem der vorgegebenen Bereiche weiter.⁹

Weitere 12,1 % ordnen sich Technik, 9,1 % IT / EDV und 8,1 % Gesundheit/Pflege zu. Eher weniger wurden Angebote in den Bereichen Touristik (3,5 %), Medien (3,2 %), Logistik (2,1 %) und Wellness/Fitness sowie Handwerk mit je 1,5 % wahrgenommen (weiß nicht: 0,2 %).

Vorerfahrungen mit Fernlernen: Von den 5.358 Personen (62,2 % der Befragten), die bereits an berufsbezogenen Lehrgängen

teilgenommen haben, geschah dies bei einem guten Drittel (34,3 %) auch schon einmal in Form eines Fernlehrgangs oder Fernstudiums.

Gründe für Fernlernen: Hier sind vor allem die Zeitunabhängigkeit beim Lernen, die Vereinbarkeit mit der Lebenssituation und abgeschwächer auch die Ortsunabhängigkeit beim Lernen von Bedeutung. Während diese drei Nennungen kaum überraschen dürften, verweist der Stellenwert des thematischen Interesses (Platz 4) auf die hohe intrinsische Motivation vieler Teilnehmerinnen und Teilnehmer.

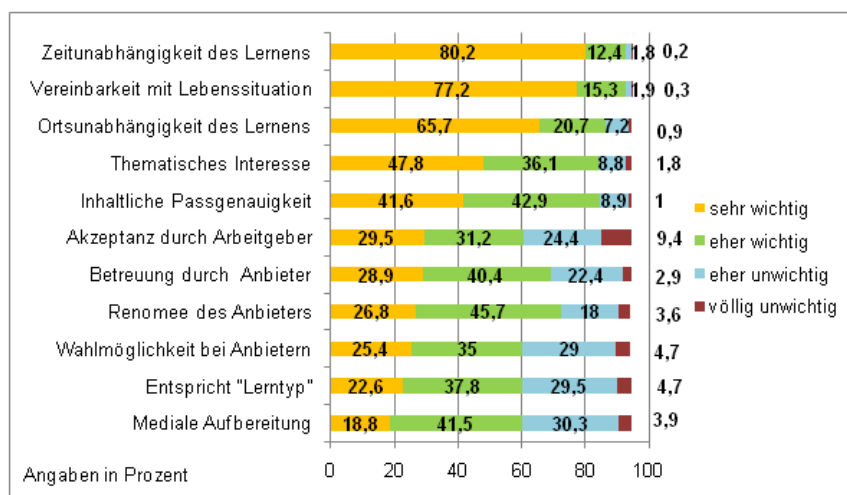


Abbildung 2: Gründe für Fernlernen
Quelle: BIBB-FP 3.3.201

Die örtliche Flexibilität bei der Auswahl des Anbieters erweist sich demgegenüber als von eher geringer Bedeutung. Dies ist insbesondere vor dem Hintergrund anderer, landesabhängiger Zugangsmöglichkeiten zu Hochschulen erstaunlich: So gibt es z. B. bei der britischen Open University

(www.open.ac.uk), abgesehen von den erforderlichen Sprachkenntnissen, keine Aufnahmebedingungen für die Belegung eines grundständigen Fernstudiengangs – damit ist dort ein akademisches Grundstudium auch für Menschen ohne Hochschulzugangsberechtigung (Abitur) möglich.

Zu den Gründen für Fernlernen vgl. Abbildung 2 (Mehrfachantworten möglich).

Beratung

Bei der umgangssprachlichen Verwendung des Begriffs „Beratung“ wird in der Regel kaum unterschieden, ob die Beratung in einer strukturierten Form mit klar definierten Rollenzuschreibungen zwischen

⁹ Ein Grund für den relativ hohen prozentualen Zustimmungsanteil bei „Anderes“ könnte darin bestehen, dass die Antwortvorgaben stark durch berufssystematische Überlegungen beeinflusst waren und Fernstudierende bzw. an einem Fernstudium Interessierte ihren Studiengang dieser Systematik nicht immer eindeutig zuordnen konnten. Darüber hinaus kann nicht ausgeschlossen werden, dass durch die von zwei Akteuren gewählte Form der Ansprache ihres Datenpools (Hinweis auf der Startseite der Lernplattform) sich auch andere als die ursprünglich abgestimmten Personenkreise an der Befragung beteiligten. Bei den Teilnehmenden des Diskussionsforums schließlich konnte per se kein Einfluss auf das Segment, in dem die berufliche Bildung geplant war, genommen werden.

Ratsuchendem und ausgebildetem bzw. geschultem Beratungspersonal stattfindet oder ob sie in einem eher informellen Rahmen erfolgt (Engel/Sickendick 2005: 163f.). Um diesen Unterschieden Rechnung zu tragen, wurde im Fragebogen zwischen „professioneller Beratung“ einerseits (2. Teil) und „Informationsquellen“ andererseits (3. Teil) differenziert.

Beratungswunsch:

Die Frage, ob im Vorfeld der Belegung ein Beratungswunsch bestand, wird von nur knapp einem Drittel aller Befragten (32,6 %) bejaht und von 61,5 % verneint.

Bei Zusammenhangsanalysen zwischen dem Beratungswunsch und der angestrebten beruflichen Bildung werden z. T. statistisch signifikante Unterschiede zwischen verschiedenen Teilstichproben deutlich.

Bekanntheit und Nutzung von Beratungsangeboten: Bei der Bekanntheit und Nutzung von Beratungsangeboten (n = jeweils 8.611) zeigt sich eindrucksvoll (und wenig überraschend) die große Bedeutung der trägergebundenen Beratung im Auswahl- und Entscheidungsprozess durch die Anbieter (also Fernlehrinstitute bzw. Hochschulen) selbst. Andere Beratungsangebote sind z. T. zwar auch recht bekannt, werden aber vergleichsweise selten genutzt (vgl. Abb. 3, Mehrfachantworten möglich).

Beratungsgegenstand können sowohl allgemeine Sachinformationen als auch die Klärung eines individuellen Anliegens sein. Hier äußern sich die Befragten wie folgt:

Wichtigkeit von Sachinformationen:

Befragte, die eine Beratung genutzt hatten (n = 6.277, Mehrfachantworten möglich), waren insbesondere an Informationen

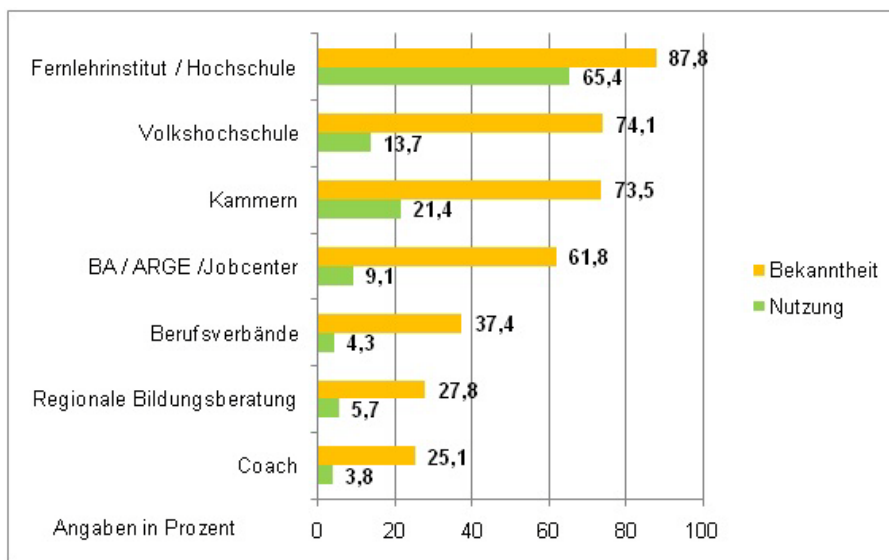


Abbildung 3: Bekanntheit und Nutzung von Beratungsangeboten

Quelle: BIBB-FP 3.3.201

- zur beruflichen Verwertbarkeit (82,3% sehr wichtig bzw. wichtig),
- zur formalen Anerkennung des Abschlusses (80,7 % sehr wichtig bzw. wichtig),
- zum Angebot selbst (78,3 % sehr wichtig bzw. wichtig) und
- zu den Anforderungen von Fernlernen (70,4 % sehr wichtig bzw. wichtig) interessiert.

Die Aspekte Finanzierung (44,3 % sehr wichtig bzw. wichtig) bzw. Förderungsmöglichkeiten (40,2 % sehr wichtig bzw. wichtig) haben demgegenüber einen vergleichsweise eher geringen Stellenwert. Den letzten Platz nimmt das Thema „Studieren ohne Abitur“ ein, das für rund ein Drittel der Befragten von Bedeutung ist (33,6 % sehr wichtig oder wichtig).

Wichtigkeit der Klärung persönlicher Anliegen:

Hier äußerten die Befragten, die eine Beratung genutzt hatten (n = 6.277) folgende Anliegen (vgl. Abbildung 4, Mehrfachantworten möglich):

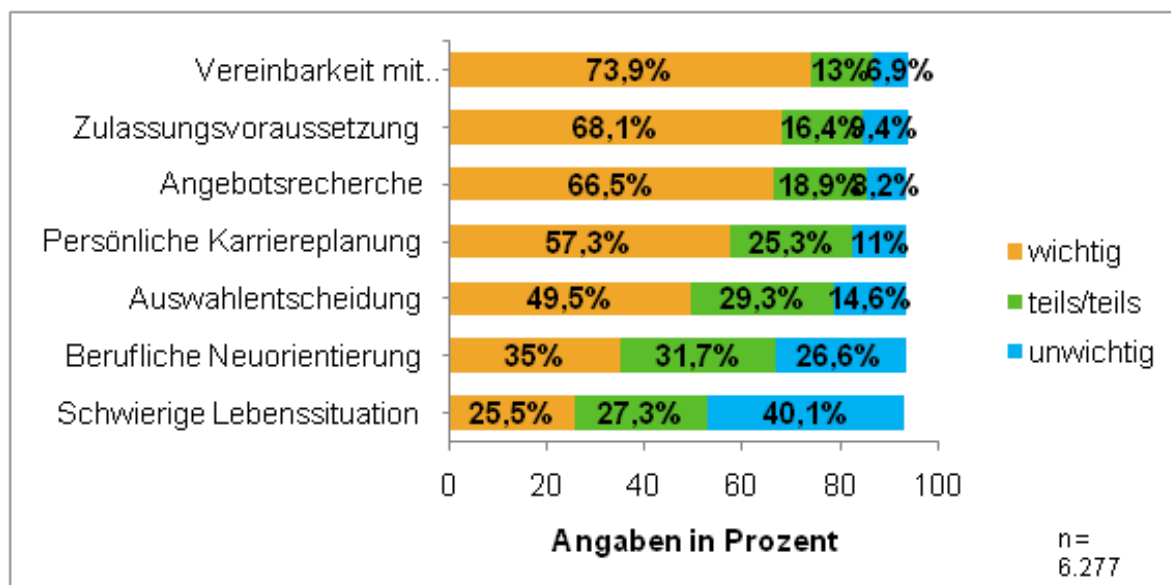


Abbildung 4: Wichtigkeit der Klärung persönlicher Anliegen

Quelle: BIBB-FP 3.3.201

Zufriedenheit mit Beratung: Das Gros derjenigen, die eine Beratung in Anspruch genommen haben (n = 6.277), scheint damit recht zufrieden: so äußern sich 21,2 % sehr zufrieden, 42,2 % zufrieden und 16,5 % eher

zufrieden. Demgegenüber waren 4,8 % eher unzufrieden, 1,8 % unzufrieden und 1,1 % völlig unzufrieden (weiß nicht: 6,4 %).

Knapp zwei Drittel (64,0 %) aller Befragten (also auch derjenigen, die keine Beratung

genutzt haben) halten die ihnen bekannten Beratungsangebote für ausreichend (nein: 10,9 %; weiß nicht: 18,7 %).

Informationsquelle	Bekanntheit (n = 8.611)	Nutzung (n = 7.883) ¹⁰
Suchmaschinen	71,4%	54,8%
Probelektionen	55,0%	44,0%
Freunde / Bekannte	50,2%	37,4%
(Fach-) Zeitschriften	50,0%	28,0%
Kolleginnen / Kollegen	37,1%	25,6%
Diskussionsforen	35,3%	21,6%
Messen / Informationsveranstaltungen	30,8%	10,6%
Weiterbildungsdatenbanken	27,1%	17,7%
Arbeitgeber	24,8%	12,6%
Soziale Netzwerke (z. B. „XING“)	20,2%	7,9%
Weiterbildungstests	19,4%	8,3%
Newsletter	15,7%	6,1%
Self-Assessments	12,7%	4,4%
Blogs	10,6%	4,1%
Checklisten	10,4%	4,0%
Sonstige	2,0%	2,3%

Tabelle 1: Bekanntheit und Nutzung von Informationsquellen

Quelle: BIBB-FP 3.3.201

Informationsquellen

Bekanntheit und Nutzung von Informationsquellen: Neben Beratungsangeboten können im Auswahlprozess auch eine Reihe von Informationsquellen genutzt werden. Hier zeigt sich im Vergleich zu Beratungsangeboten eine größere Bereitschaft, Bekanntes (bzw. infrage Kommendes) auch zu nutzen (vgl. Tabelle 1, Mehrfachantworten möglich).

¹⁰ Die Frage zur Nutzung von Informationsquellen wurde nur Personen gestellt, die mindestens eine Informationsquelle als bekannt angekreuzt hatten.

Entscheidungsprozess

Prozentualer Anteil der Internetnutzung:

Dem Internet kommt im Verlauf des Auswahlprozesses eine wichtige Bedeutung zu. Gebeten, den prozentualen Anteil der Internetnutzung in diesem Rahmen zu quantifizieren (wobei 0 % gleichbedeutend ist mit keiner und 100 % mit ausschließlicher Nutzung), schätzen sich die Befragten¹¹ selbst folgendermaßen ein (n = 7.769):

- Keine Internetnutzung: 1,7 %
- Internetnutzung 1 % bis 25 %: 8,5 %
- Internetnutzung 26 % bis 50 %: 14,0 %
- Internetnutzung 51 % bis 75 %: 15,0 %
- Internetnutzung 76 % bis 100 %: 51,1 %, davon 13,4 % mit 100 % Nutzung

Höhe des Einflusses von Beratung bzw. Informationsquellen auf die Auswahlentscheidung:

Auch hier zeigt sich die große Bedeutung der trägergebundenen Beratung durch die Fernlehrinstitute und Hochschulen, aber auch die des persönlichen Umfeldes. Demgegenüber ist die trägerunabhängige, neutrale Beratung von vergleichsweise untergeordneter Bedeutung (vgl. Abbildung 5):

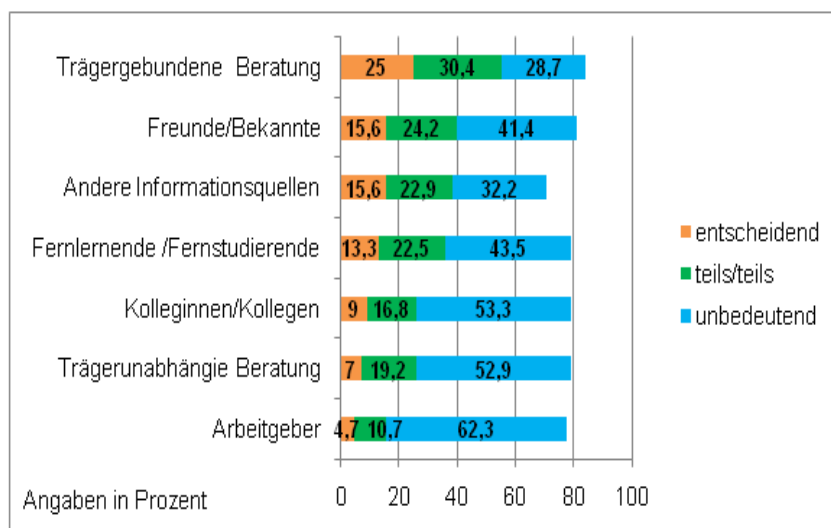


Abbildung 5: Höhe des Einflusses von Beratung bzw. Informationsquellen auf die Auswahlentscheidung

Quelle: BIBB-FP 3.3.201

Diskussion

Angesichts des eher explorativen Charakters des Forschungsprojektes galt es zunächst, mit der Onlinebefragung eine empirische Datenbasis zu generieren, die für das weitere forschungsmethodische Vorgehen als Ausgangspunkt genutzt werden kann.

Um sicherzustellen, dass das Erhebungsinstrument diesen Anforderungen genügt, erfolgte die Fragebogenkonstruktion auf Grundlage einer intensiven Literatur- und Dokumentenanalyse sowie Sondierungsgesprächen mit Anbietern, sowohl von trägergebundener als auch trägerübergreifender Beratung und einer Informationsquelle. Die abschließende Überarbeitung des Onlinefragebogens schließlich fußte im Wesentlichen auf den Ergebnissen des Pretests mit Probandinnen und Probanden aus der zu untersuchenden Grundgesamtheit sowie dem kritischen Feedback durch ausgewiesene Expertinnen und Experten.

Durch die gewählte Form des Feldzugangs ließen sich Verzerrungen der Stichprobe nicht vermeiden (vgl. oben). Diese wurden aber in Kauf genommen, um in einem dynamischen und unübersichtlichen Feld zum einen eine Vergleichbarkeit und Kontrollierbarkeit der Teilstichproben, zum anderen die Zugehörigkeit der einbezogenen Probandinnen und Probanden zur Grundgesamtheit gewährleisten zu können.

¹¹ 842 Personen (ca. 9,8%) machten zu dieser Frage keine Angaben.

Insgesamt kann die Beteiligung an der Erhebung als zufriedenstellend gewertet werden, und verweisen die von vielen zum Teil sehr ausführlich und kritisch beantworteten offenen Fragen und Kommentierungsmöglichkeiten, deren Auswertung noch aussteht und die im Rahmen der vorliegenden Ergebnisaufbereitung daher unberücksichtigt blieben, auf ein hohes thematisches Interesse seitens der Befragten.

Relevante Ergebnisse

Die Ergebnisdiskussion beschränkt sich auf Aspekte, die für das weitere forschungsmethodische Vorgehen als besonders relevant und interessant erachtet werden. Auch kann sie – angesichts der Fülle der erhobenen Daten – dadurch übersichtlicher gehalten werden:

Als ein Befragungsergebnis von zentraler Bedeutung ist anzusehen, dass im Gesamtrücklauf nur knapp ein Drittel (32,6 %) der Befragten einen Wunsch nach Beratung im Rahmen des Auswahlprozesses äußert. Dies ist insbesondere auch vor dem Hintergrund des hohen Stellenwertes erstaunlich, der der Bildungsberatung in der bildungspolitischen und erwachsenenpädagogischen Diskussion gegenwärtig eingeräumt wird.

Differenziert man den Beratungswunsch nach verschiedenen Teilstichproben, werden zum Teil statistisch signifikante Unterschiede deutlich, z. B. zwischen Fernlernenden (hier bezogen auf die Art der angestrebten nichtakademischen beruflichen Bildung) und Fernstudierenden (an einem grundständigen oder einem postgradualen Fernstudium Interessierten bzw. Immatrikulierten).

Ein besonders hohes Interesse an Beratung äußern Interessierte an bzw. in einem grundständigen Fernstudiengang Immatrikulierte. Dieser Personenkreis ist dabei in Relation zum Gesamtrücklauf tendenziell „eher jünger und weiblicher“. Im

Vergleich zu postgradual Fernstudierenden bzw. an einem postgradualen Fernstudium Interessierten wurden bei den „Grundständigen“ deutlich mehr Personen über das Diskussionsforum rekrutiert. Hier stellt sich die Frage, ob der stärkere Erfahrungsaustausch mit Peers eher als generationentypisches Verhalten zu interpretieren ist oder ob evtl. als unzureichend eingeschätzte Beratungsangebote auf diese Weise kompensiert werden.

Nimmt man im Gesamtrücklauf den geäußerten Beratungswunsch als Bezugsgröße, fällt auf, dass tatsächlich deutlich mehr Personen eine Beratung in Anspruch genommen haben.

Trotz der relativ zahlreichen, statistisch feststellbaren Bekundungen der Zufriedenheit mit dem genutzten Beratungsangebot finden sich in Kommentaren und offenen Antworten auch durchaus kritische Anmerkungen zur trägergebundenen Beratung, bei der die Abgrenzung zwischen Beratung und Verkaufsgespräch anscheinend nicht immer trennscharf zu ziehen ist. Daher stellt sich hier die Frage, ob und inwieweit individuelle Beratungsanliegen, wie z. B. ein Recherchewunsch von infrage kommenden Fernlehrgängen bzw. Fernstudiengängen (für 66,5 % sehr wichtig oder wichtig) oder Hilfen bei der Auswahlentscheidung (für 49,5 % sehr wichtig oder wichtig), im Rahmen der trägergebundenen Beratung tatsächlich auch interessenneutral behandelt werden können.

Immerhin 25,5 % aller Befragten wünschten im Rahmen der Beratung auch Hilfen bei der Bewältigung einer schwierigen Lebenssituation. Damit werden Beratungsanliegen deutlich, die gemeinhin eher dem Gegenstandsspektrum von psychosozialer Beratung zugeordnet werden. Auch wenn die Differenzierung zwischen psychosozialer und

Bildungsberatung im Beratungsalltag vermutlich eher als eine analytische angesehen werden kann (Sultana 2004: 36f.), stellt sich die Frage, inwieweit es zum professionellen Selbstverständnis des Beratungspersonals in der trägergebundenen bzw. trägerunabhängigen Bildungsberatung gehört, ggf. Personen mit besonderem Beratungsbedarf auf entsprechend spezialisierte Beratungsstellen (z. B.: Schwangerschaftskonfliktberatung, Schuldnerberatung, Suchtberatung etc.) aufmerksam zu machen.

Als weiteres interessantes Ergebnis ist anzusehen, dass die kommunalen Bildungsberatungsstellen, die eigentlich eine räumliche Nähe zum Wohnort und eine trägerunabhängige, neutrale Beratung zu Fragen der persönlichen Bildungsplanung durch qualifiziertes Beratungspersonal ermöglichen sollen, offensichtlich nur relativ wenig bekannt sind (27,8 %) und kaum genutzt werden (5,7 % aller Befragten). Über die Gründe können an dieser Stelle ebenfalls nur Mutmaßungen angestellt werden: eventuell sind diese Beratungsangebote noch zu wenig etabliert oder aber ist deren stark auf kommunale bzw. regionale Verankerung hin abzielende Ausrichtung in der Außenwahrnehmung mit der überregional ausgerichteten Methode „Fernlernen“ nur bedingt zu vereinbaren.

Beim Vergleich der Bekanntheit und Nutzung von Beratungsangeboten mit derjenigen von Informationsquellen zeigt sich, dass – bei annähernd vergleichbaren Bekanntheitsgraden – Informationsquellen häufiger genutzt werden als Beratungsangebote. Auch sind im Auswahlprozess die Meinungen von Personen aus dem persönlichen Umfeld (Freunde, Bekannte, Kolleginnen und Kollegen) bzw. von Peers (andere Fernlernende bzw. Fernstudierende) für viele Befragte von erheblicher Bedeutung.

Schlussfolgerungen

Dem Projekt liegt ein eher anwendungsorientiertes Forschungsverständnis zugrunde. Ein wichtiges Anliegen ist es daher, die empirisch erhobenen Daten und Forschungsergebnisse auch für Akteure im Fernlernen, Anbieter von trägerunabhängiger (Bildungs-) Beratung und an einem Fernlehrgang oder Fernstudium interessierte Menschen zielgruppengerecht aufzubereiten und – im Idealfall – damit die vielfältigen Bemühungen zur Qualitätsentwicklung und Professionalisierung trägergebundener und trägerunabhängiger Beratungsdienstleistungen bzw. den Auswahlprozess flankierend zu unterstützen.

Schlussfolgerungen können daher

- sowohl im Hinblick darauf, welche Anregungen den o. g. Zielgruppen auf Basis der vorliegenden Befragungsergebnisse gegeben werden können,
- als auch im Hinblick auf das weitere forschungsmethodische Vorgehen im Projekt gezogen werden.

Bei der folgenden ersten möglichen Anregung für Akteure im Feld der trägergebundenen und trägerunabhängigen (Bildungs-)Beratung gilt es zu beachten, dass diese auf Basis von Zwischenergebnissen erfolgt (also im Verlauf der weiteren Arbeiten überprüft und ggf. korrigiert bzw. stärker ausdifferenziert werden muss). Dennoch soll sie kurz angesprochen werden: Hier erscheint es aufgrund der großen Bedeutung des Internets im Auswahlprozess sinnvoll, über eine Suchmaschinenoptimierung der eigenen Webpräsenz und ggf. auch über einen Ausbau von Onlineberatungsangeboten nachzudenken.

Im Hinblick auf das weitere forschungsmethodische Vorgehen wird deutlich, wie vielfältig und unterschiedlich sich mögliche weitere Forschungsstränge

entwickeln können. Im Hinblick auf die Projektökonomie und die zur Verfügung stehenden Ressourcen muss daher im weiteren Verlauf sorgfältig abgewogen werden, welche Fragen und interessierenden Zusammenhänge vorrangig untersucht werden sollen.

Dazu ist es zunächst erforderlich, über die hier vorgelegte, primär deskriptive und univariante Auswertung hinaus weitere vertiefende bi- und multivariate statistische Analysen vorzunehmen, um Zusammenhänge, Ähnlichkeiten und Unterschiede zwischen Merkmalsträgerinnen und -trägern deutlicher herausarbeiten zu können.

Ein besonderes Augenmerk wird dabei der Frage gelten, ob sich eventuell Gruppen, deren Mitglieder ähnlich akzentuierte Beratungsbedarfe und Interessenlagen äußern, identifizieren lassen.

Neben diesen quantitativ ausgerichteten, statistischen Analyseverfahren ist im Projekt auch der Einsatz qualitativer Forschungsmethoden vorgesehen. Mit diesem „Mixed Methods“-Ansatz (vgl. Seipel/Rieker 2003, Kelle 2007) soll gewährleistet werden, dass bestimmte, von Interesse erscheinende Aspekte tiefer gehender analysiert werden können als dies mit standardisierten Methoden möglich ist.

Um möglichst vielen Probandinnen und Probanden diese Option zu eröffnen, wurden, wie oben bereits ausgeführt, in dem eingesetzten Onlinefragebogen auch einige offene, nicht-standardisierte Fragen und Kommentierungsmöglichkeiten eingesetzt, die von einem Großteil der Befragten z. T. sehr ausführlich beantwortet wurden. Die Auswertung dieser Daten steht aber noch aus.

Im Anschluss an die Gesamtauswertung der Onlinebefragung sind abschließend vertiefende, leitfadengestützte Interviews mit ca. zehn bis fünfzehn Personen vorgesehen.

Die Probandinnen und Probanden für die Interviews bilden dabei eine Zufallsstichprobe aus einem Pool von ca. 300 online Befragten, die sich als Interviewpartner zur Verfügung gestellt haben.

Die Interviews sollen dazu genutzt werden, Aspekte, die mit den oben beschriebenen Instrumenten nur unzureichend untersucht werden konnten, näher zu erforschen. Als mögliche Themen bieten sich hier z. B. Fragen dazu an, wo Defizite gesehen werden und welche Anforderungen an die Professionalität von Beratungspersonal gestellt werden.

Literatur

- Arnold R (2008): Vorwort des Reihenherausgebers. In: Geißler H (Hrsg.) (2008): E-Coaching. Grundlagen der Berufs- und Erwachsenenbildung, Band 55, Baltmannsweiler; III - IV
- Bundesinstitut für Berufsbildung (Hrsg.): Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2010. Kapitel B 2.3: Fernunterrichtsstatistik; 316 – 320: http://datenreport.bibb.de/a12voe_datenreport_bbb_2010.pdf (20.07.2010)
- Bundesministerium für Bildung und Forschung (Hrsg.) (2008a): Empfehlungen des Innovationskreises Weiterbildung für eine Strategie zur Gestaltung des Lernens im Lebenslauf: http://www.bmbf.de/pub/empfehlungen_innovationskreis_weiterbildung.pdf (20.07.2010)
- Bundesministerium für Bildung und Forschung (Hrsg.) (2008b): Weiterbildungsbeteiligung in Deutschland – Eckdaten zum BSW-AES 2007: http://www.bmbf.de/pub/weiterbildungsbeteiligung_in_deutschland.pdf (20.07.2010)
- Cedefop (2008): Von der Politik zur Praxis. Ein systemischer Wandel der lebensbegleitenden Beratung in Europa. Cedefop Panorama series 154, Luxemburg: www.cedefop.europa.eu/etv/Upload/Information_resources/Bookshop/505/5182_de.pdf (20.07.2010)
- Dörner O (2010): Lifelong Guidance for all? Zum Eckpunktepapier des Nationalen Forums Beratung. In: DIE – Zeitschrift für Erwachsenenbildung, No II; 28 - 31
- Engel F, Sickendick U (2005): Beratung – ein eigenständiges Handlungsfeld mit neuen Herausforderungen. In: Pflege & Gesellschaft, No 4; 163 - 171
- Europäische Kommission (2000): Memorandum über Lebenslanges Lernen, Lissabon: <http://www.bologna-berlin2003.de/pdf/MemorandumDe.pdf> (20.07.2010)
- Europäische Union (2004): Ratsentschließung „Über den Ausbau der Politiken, Systeme und Praktiken auf dem Gebiet der lebensbegleitenden Beratung in Europa“, Brüssel: http://ec.europa.eu/education/policies/2010/doc/resolution2004_de.pdf (20.07.2010)
- Fogolin A (2010): (Weiter-) Bildungsberatung im Fernlernen aus Sicht der Nachfragenden. Ergebnisse einer Onlinebefragung, Bonn: www.bibb.de/de/wlk51067.htm (20.07.2010)
- Fernunterrichtsschutzgesetz (FernUSG): <http://bundesrecht.juris.de/fernusg/> (20.07.2010)
- Kelle U (2007): Die Integration qualitativer und quantitativer Methoden in der empirischen Sozialforschung, Wiesbaden
- Nationales Forum Beratung in Bildung, Beruf und Beschäftigung (2009): Eckpunkte für ein zeitgemäßes und zukunftsfähiges Beratungsangebot in Deutschland, Berlin: www.forumberatung.de/cms/upload/Aktuelles/News/nfb-Eckpunktepapier_Feb09_final.pdf (02.09.2010)
- Niedlich F et al. (2007): Bestandsaufnahme in der Bildungs-, Berufs- und Beschäftigungsberatung und Entwicklung grundlegender Qualitätsstandards. Abschlussbericht, Bonn Berlin: www.bmbf.de/pub/berufsbildungsforschung.pdf (20.07.2010)
- Rheingold H (1993): The Virtual Community:

www.rheingold.com/vc/book/1.html
(20.07.2010)

Seipel C, Rieker P (2003): Integrative Sozialforschung, Weinheim München

Ross E (1992): Perspektiven zur Weiterentwicklung des Fernunterrichts. Berichte zur beruflichen Bildung, No 147, Berlin

Sultana R G (2004): Strategien zur Bildungs- und Berufsberatung. Trends, Herausforderungen und Herangehensweisen in Europa. Cedefop Panorama series 102, Luxemburg

Schiersmann Chr et al. (2008): Qualität und Professionalität in Bildungs- und Berufsberatung, Bielefeld

Eingereicht: 27.07.2010, Reviewer: Nina Heinze, Gabriele Unützer, überarbeitet eingereicht: 03.09.2010, online veröffentlicht: 30.09.2010, Layout: Nicoletta Wojtera, Korrektorat: Holger Lange.

Zu zitieren als:

Fogolin A: Nutzung von Beratungsangeboten und Informationsquellen im Vorfeld der Belegung eines Fernlehrgangs oder Fernstudiums im Rahmen von beruflicher Bildung. Zeitschrift für Nachwuchswissenschaftler 2010/2(2)

Please cite as:

Fogolin A: The use of education guidance and information sources in the run-up to booking a continuing or higher education course by distance learning in the context of vocational training. German Journal for Young Researchers 2010/2(2)

URL: <http://www.nachwuchswissenschaftler.org/2010/2/58/>

URN: urn:nbn:de:0253-2010-2-58